

Entwurf Kurzkonzept

Vorläufiger Titel: Unterrichtskonzepte zur Förderung von Ambiguitätstoleranz an Schulen – Ein Pilotprojekt mit ausgewählten Schulen im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Beteiligte Forscher:innen an der Leuphana Universität Lüneburg:

(Anmerkung: Die aufgeführten Personen sind an dem Vorhaben interessiert und bringen verschiedene Expertisen mit. Je nach abgestimmter Schwerpunktsetzung kann die Zusammensetzung der Forscher:innen-Gruppe variieren.)

Prof. Dr. Birte Siem (Sozial- und Organisationspsychologie der Sozialen Arbeit;
<https://www.leuphana.de/institute/ifsp/personen/birte-siem.html>)

Prof. Dr. Matthias Wenzel (Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Organisation;
<https://www.leuphana.de/institute/imo/personen/matthias-wenzel.html>)

Prof. Dr. Ellen Kollender (Inklusion und Diversität;
<https://www.leuphana.de/institute/ifsp/personen/ellen-kollender.html>)

Prof. Dr. Poldi Kuhl (Pädagogische Psychologie;
<https://www.leuphana.de/institute/ipe/personen/poldi-kuhl.html>)

Prof. Dr. Harald Hantke (Sozialwissenschaftliche Bildung, insbesondere Wirtschaftsdidaktik;
<https://www.leuphana.de/institute/iswb/personen/harald-hantke.html>)

Prof. Dr. Lars Alberth (Theorien und Methoden der Kindheitsforschung;
<https://www.leuphana.de/institute/ifsp/personen/lars-alberth.html>)

Das Konzept der Ambiguitätstoleranz wurde 1949 von der Psychoanalytikerin Elsa Frenkel-Brunswik eingeführt und beschreibt die Bereitschaft, mit Uneindeutigkeit und Unsicherheit konstruktiv umzugehen, d.h. mehrdeutige und gegensätzliche Sachverhalte, Meinungen und Identitätskonstruktion „aushalten“ zu können oder sogar aktiv im Sinne einer erwünschten Herausforderung eigener Ansichten oder Werte zu suchen. Eine hohe Ambiguitätstoleranz wird in verschiedenen Disziplinen (z.B. Psychologie, Erziehungswissenschaften, Soziologie) mit einer Vielzahl von Einstellungen und Verhaltensweisen in Verbindung gebracht, die **förderlich für positive interpersonale Beziehungen sowie das Zusammenleben in pluralistischen Gesellschaften** sind. So legen verschiedene Studienergebnisse nahe, dass Menschen mit hoher Ambiguitätstoleranz anderen eher vertrauen (z.B. Vives & FeldmannHall, 2018) sowie weniger „anfällig“ für vereinfachende Denkmuster wie soziale Kategorisierungsprozesse, Stereotype und Vorurteile, Verschwörungserzählungen (z.B. Molz & Stiller, 2021) oder den Klimawandel leugnende Diskurse (z.B. Ohl, 2015) sind (für einen Überblick, siehe Furnham & Marks, 2013). Ambiguitätstoleranz kann also insbesondere in einer immer komplexeren und zunehmend polarisierten Welt als eine zentrale **Demokratie- und Zukunftskompetenz** betrachtet werden, die bedeutsam zu sozialer Kohäsion in diversen Gesellschaften beitragen kann.

Während frühe Konzeptualisierungen Ambiguitätstoleranz als überdauerndes und stabiles Persönlichkeitsmerkmal ansehen, legen aktuellere Forschungsarbeiten nahe, dass es sich bei Ambiguitätstoleranz um eine **trainierbare Fähigkeit oder veränderbare Einstellung** handelt. An dieser

Erkenntnis setzt das geplante Pilot-Vorhaben an, das darauf abzielt, **mittels geeigneter Unterrichtskonzepte die Ambiguitätstoleranz von Schüler:innen und Lehrkräften an ausgewählten Schulen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Sinne eines präventiven Ansatzes** zu fördern. Ein solches Vorhaben, das explizit den konstruktiven Umgang mit „Gegensätzlichkeit“ und „Konflikt“ fokussiert, ist in Zeiten zunehmender demokratiefeindlicher Strömungen und wachsender gesellschaftlicher Differenzen möglicherweise sogar erfolversprechender als Ansätze, die unmittelbar auf das Erzeugen von Einheit und Harmonie (z.B. Intergruppenkontakt) oder die direkte Vermittlung „richtiger“ Werte abzielen (z.B. Engelmann, 2019; Lenz & Nustad, 2023).

Das geplante Pilotprojekt ist auf eine Dauer von **3 Jahren** angesetzt. Es orientiert sich im Verlauf am Ansatz des **Design-Based Research** (z.B. Feulner et al., 2021), d.h. der Entwicklung und Evaluation von „Interventionen“ in Form von geeigneten Unterrichtskonzepten. Dieser Ansatz erlaubt, das Projekt in enger Abstimmung mit Lehrkräften und Schüler:innen umzusetzen.

In einem **ersten Schritt** soll mittels Dokumentenanalyse, einer standardisierten Befragung und qualitativen, leitfadengestützten Interviews mit ausgewählten Lehrkräften (und ggfs. Schulleitungen) und Schüler:innen im Sinne einer **Ist-Analyse** erhoben werden, inwieweit bestehende Unterrichtskonzepte bereits ambiguitätstoleranzförderliche Elemente enthalten. In diesem Schritt sollen zudem mögliche Barrieren seitens der Lehrkräfte und Schüler:innen, die dem Einsatz ambiguitätstoleranzförderlicher Elemente entgegenstehen, eruiert werden.

In einem **zweiten Schritt** werden im Sinne eines **partizipativen Ansatzes** gemeinsam mit einem sich aus Lehrkräften ausgewählter Unterrichtsfächer (und ggfs. Schulleitungen) sowie Schüler:innen zusammensetzenden Beirats **Unterrichtskonzepte zur Förderung von Ambiguitätstoleranz entwickelt**, indem bereits bestehende Elemente gestärkt und durch weitere, evidenzinformierte Ansätze ergänzt werden. Dabei wird Sorge getragen, dass sich diese in bestehende Abläufe integrieren lassen und mit Rahmenlehrplänen vereinbar sind. Darüber hinaus sollen in diesem Schritt ambiguitätstoleranzförderliche Elemente identifiziert werden, die sich **fächerübergreifend** in Unterrichtskonzepten integrieren lassen (z.B. die Bearbeitung von Dilemmata; Ansätze zur systemischen Visualisierung). Idealerweise lassen sich so Konzepte entwickeln, die skalierbar sind, sich also nur leicht adaptiert in verschiedenen Unterrichtsfächern einsetzen lassen. Mit diesem Anspruch knüpft das Projekt an die bildungspolitische Aufgabe an, Demokratiebildung und damit auch die Förderung von Ambiguitätstoleranz nicht nur als Kompetenz- und Wissensvermittlung in einzelnen Fächern, sondern als Querschnittsaufgabe für alle Fächer zu sehen (MK, 2021; siehe auch Barth & große Prues, 2025). Darüber bietet das Projekt die Möglichkeit zu explorieren, inwieweit die entwickelten Konzepte zur Förderung von Ambiguitätstoleranz auch in Bezug auf verschiedene Schulformen skalierbar sind, da Grund-, Ober- und Berufsschulen im Landkreis Lüchow-Dannenberg ihr Interesse an der Teilnahme an dem Projekt bekundet haben. Das Projekt hat damit das Potenzial, evidenzbasierte Konzepte zur Förderung von Ambiguitätstoleranz an Schulen zu entwickeln, die über die Projektlaufzeit und die beteiligten Schulen hinaus einsetzbar sind.

In einem **dritten Schritt** erfolgt eine Umsetzung und Evaluation der entwickelten Unterrichtskonzepte in zwei Zyklen. Dafür sollen die Konzepte in ausgewählten Unterrichtsfächern eingesetzt werden, wobei die durch „**Freiräume**“ ermöglichten Handlungsspielräume der Schulen bzw. Lehrkräfte in Bezug auf Schul- und Unterrichtsorganisation genutzt werden. Denkbar ist auch eine Entwicklung und Umsetzung der Ansätze außerhalb der Unterrichtsfächer (z.B. als mehrteiliger Workshop), z.B. im Ganztage im Rahmen einer Teilnahme am **FREI DAY-Programm** (in diesem Fall würden weitere pädagogische Fachkräfte in Entwicklung, Umsetzung und Evaluation einbezogen). In einem ersten Zyklus werden die Konzepte zunächst in einer kleinen Anzahl an Klassen (bzw. Gruppen im Ganztage) erprobt und rein **formativ** evaluiert, um die Konzepte durch wiederholtes Feedback bereits während

der Erprobungsphase ggfs. adaptieren und weiterentwickeln zu können. In die Weiterentwicklung wird im Sinnes eines partizipativen Ansatzes auch der Beirat aus Lehrkräften (und ggfs. weiterer pädagogischer Fachkräfte) und Schüler:innen einbezogen. Die überarbeiteten Konzepte werden anschließend in einem zweiten Zyklus in einer größeren Anzahl an Klassen (bzw. Gruppen im Ganztage) umgesetzt und sowohl formativ als auch **summativ** evaluiert. Das Kernstück der summativen Evaluation bildet eine standardisierte Befragung der Schüler:innen als prä-post-Design. Dazu wird eine Itembatterie zur Erfassung der Ambiguitätstoleranz verwendet. Zur Erstellung der Itembatterie werden bereits existierende Fragebögen adaptiert (z.B. Forstner-Ebhart et al., 2022) und mit den vom **Europarat spezifizierten Deskriptoren der Kompetenzen für eine demokratische Kultur** (insbesondere der Kompetenz Ambiguitätstoleranz; Europarat, 2023) abgeglichen. Bei der Erstellung wird ebenfalls der Beirat einbezogen. Die Itembatterie wird von den Schüler:innen sowohl vor als auch nach der Erprobung der ambiguitätstoleranzförderlichen Unterrichtskonzepte (bzw. mehrteiligen Workshops) bearbeitet, so dass ein prä-post-Vergleich möglich ist. Je nach Anzahl der teilnehmenden Klassen (bzw. Gruppen im Ganztage) bietet sich auch ein Kontrollgruppen-Design an. In einer Abschlussveranstaltung mit den involvierten Lehrkräften werden die „lessons learned“ zusammengetragen, die eigene Akkumulation von Ambiguitätstoleranz im Projektverlauf reflektiert und der mögliche Einsatz des entwickelten und evaluierten Unterrichtskonzepts (bzw. mehrteiligen Workshops) diskutiert.

Benötigte Mittel (Grobplanung)

Für die Umsetzung des geplanten Pilot-Projekts werden 1 wissenschaftliche Mitarbeiter:innen-Stelle (75%, TV-L E13), Hilfskraftmittel im Umfang von 20h/Monat sowie Sachmittel für Reisen und Mobilität im Landkreis Lüchow-Dannenberg und Veranstaltungen für die Projektlaufzeit benötigt.

Referenzen

Barth, D., & große Prues, P. (Hrsg.) (2025). *Strukturen der Vielstimmigkeit. Demokratiebildung als gesellschaftlich relevante Aufgabe der Fachdidaktiken*. Wochenschau-Verlag.

Engelmann, S. (2019). Konflikt als Movens – Chancen für Schule, Religion und Demokratie. *Zeitschrift für Pädagogik und Theologie*, 71(2), 131-141. <https://doi.org/10.1515/zpt-2019-0018>

Europarat (2023). *Referenzrahmen: Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Band 2: Deskriptoren zu Kompetenzen für eine demokratische Kultur*. <https://rm.coe.int/prems-154023-deu-2508-reference-framework-vol-2-web/1680add26a>

Feulner, B., Hiller, J., & Servene, P. (2021). Design-Based Research in der Geographiedidaktik: Kernelemente, Verlaufsmodell und forschungsmethodologische Besonderheiten anhand vier ausgewählter Forschungsprojekte. *EDeR. Educational Design Research*, 5(2), 1-32. <https://doi.org/10.15460/eder.5.2.1576>

Forstner-Ebhart, A., Katschnig, T., Poterpin, E. & Schroll, C. (2022). Zur Förderung von Ambiguitätstoleranz in der Nachhaltigkeitsbildung. *R&E-SOURCE: Open Online Journal for Research and Education*. <https://doi.org/10.53349/resource.2022.is22.a1039>

Frenkel-Brunswik, E. (1949). Intolerance and ambiguity as an emotional and perceptual personality variable. *Journal of Personality*, 18(1), 108-143. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.1949.tb01236.x>

Furnham, A., & Marks, J. (2013). Tolerance of ambiguity: A review of the recent literature. *Psychology*, 4(9), 717-728. <http://dx.doi.org/10.4236/psych.2013.49102>

Kultusministerium Niedersachsen [MK] (2021). Stärkung der Demokratiebildung an öffentlichen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie Schulen in freier Trägerschaft. RdErl. d. MK. v. 11.05.2021. VORIS 202410. *Schulverwaltungsblatt* 6/2021.

https://www.mk.niedersachsen.de/download/169302/Schulverwaltungsblatt_6_21_-_Amtlicher_Teil.pdf

Lenz, C., & Nustad, P. (2023). Dembra – Theoretical and scientific framework.

<https://www.dembra.no/en/fagtekster-og-publikasjoner/artikler/dembras-faglige-grunnlag>

Molz, G., & Stiller, M. (2021). Attitudes and opinions about refugees in Germany – Correlates with conspiracy and political mindsets. *Current Psychology*, 40, 2201–2210.

<https://doi.org/10.1007/s12144-018-0108-0>

Ohl, U. (2015). Herausforderungen und Wege eines systematischen Umgangs mit komplexen Themen in der schulischen Nachhaltigkeitsbildung. In T. Pyhel (Hrsg.), *Zwischen Ohnmacht und Zuversicht? Vom Umgang mit Komplexität in der Nachhaltigkeitskommunikation* (S. 131-146). München, oekom.

Vives, M. L., & FeldmanHall, O. (2018). Tolerance to ambiguous uncertainty predicts prosocial behavior. *Nature Communications*, 9(1), 2156. <https://doi.org/10.1038/s41467-018-04631-9>